

Correspondent

Ersteinst

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

40. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 31. Mai 1902.

№ 62.

Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Zur Uebersicherung.

Im Nr. 59 des Corr. behandelt Kollege Wolf-Pforzheim, indem er die Württembergische Zuschußkrankenkasse zum Anlasse nimmt, die sogenannte Uebersicherung. Da hierüber in weiteren Kreisen Unklarheit herrscht und dieser Punkt des öfters in örtlichen Versammlungen Gegenstand der Beratung bildet, so gestatten Sie mir wohl um so mehr einige Bemerkungen zu demselben, als unsere Verbandsleistungen eventuell ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen werden können, insofern die Mitglieder ja mindestens einer, häufig mehreren anderen (Orts-, Betriebs-) Klassen angehören. Kollege Wolf bezeichnet als den springenden Punkt der Sache, daß die Uebersicherung grundsätzlich verwerflich sei. Der Meinung bin ich allerdings nicht, sondern ich halte sie nur insoweit vom Uebel, als sie zum Mißbrauche Anlaß gibt. Man darf also meines Erachtens nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, sondern muß nur dem Mißbrauche entgegenzuwirken suchen, mit dem es aber auch wohl nicht so schlimm bestellt sein wird, da die Klassen im eignen Interesse einem derartigen Uebersichereren wohl im Krankheitsfalle ihre besondere Sorgfalt werden angedeihen lassen. Daß man in Krankheitsfällen besondere (und manchmal große) Auslagen hat und darum ein höheres Einkommen erforderlich ist, dürfte kaum bestritten werden. Auch das Reichsgesetz betr. die Krankenversicherung der Arbeiter (in seiner jüngsten Fassung vom 10. April 1892) erkennt dies an durch den Schlußsatz im § 26a Abs. 1:

„Kassenmitgliedern, welche gleichzeitig anderweitig gegen Krankheit versichert sind, ist das Krankengeld soweit zu kürzen, als dasselbe zusammen mit dem aus anderweiter Versicherung bezogenen Krankengelde den vollen Betrag ihres durchschnittlichen Tagelohnes übersteigen würde. Durch das Kassenstatut kann diese Kürzung ganz oder teilweise ausgeschlossen werden.“

Der § 26a steht natürlich unter Titel C: „Orts-, Krankenkassen“, findet aber gemäß § 64 auch auf Betriebs-, Krankenkassen Anwendung. Wenn also die Kassenmitglieder die Uebersicherung statthaft machen und nicht Gefahr laufen wollen, daß ihnen bei der Angehörigkeit zu mehreren Klassen die statutenmäßigen Leistungen verkürzt werden, müssen sie eben darauf dringen, daß etwa folgende (oder ähnliche) Bestimmung im Statut Aufnahme findet: „Das Krankengeld wird unverkürzt auch an solche Mitglieder gezahlt, welche gleichzeitig anderweitig gegen Krankheit versichert sind.“ Dabei ist zu beachten, daß diese Bestimmung im Statut derjenigen Klasse enthalten sein muß, welcher der Versicherte auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes angehört (also nicht etwa einer Hilfskasse), da nur erstere, zu der eventuellen Reduzierung berechtigt ist. Amtsgerichtsrat Gahn, „Hilfskassengesetz vom 7. April 1876“ (Berlin 1896, Siemenroth & Trotschel) bemerkt diesbezüglich S. 37: „Die Kürzung aus Abs. 1 (§ 26a) tritt, sofern sie nicht durch das Statut ausgeschlossen ist, ipso jure ein, und zwar zu Gunsten der Ortskrankenkasse (Betr.-R.-G. § 64) allein. Ein Antrag, die Kürzung den beteiligten Klassen gleichmäßig zu gute kommen zu lassen, wurde bei Beratung der Novelle zum R.-B.-G. abgelehnt. (Sten. Ber. S. 4767).“

Daß übrigens der Begriff „Uebersicherung“ nicht zu eng aufgefaßt zu werden braucht, erläutert Gahn (a. a. O. S. 16) ebenfalls: „... Man darf also nicht die Normierung eines Krankengeldes, welches den durchschnittlichen oder wirtlichen Arbeitsverdienst übersteigt, für unstatthaft erachten — ganz abgesehen davon, daß sich gerade bei der R.-B. der wirkliche Schaden einer genauen Feststellung entzieht, und daß er keineswegs unter allen Umständen auf den entgangenen Verdienst (neben den Kurkosten) zu beschränken ist, daß vielmehr in das Krankengeld sehr wohl auch ein Pauschquantum für etwaige Stärkungsmittel und dergleichen, auch eine Art Schmerzensgeld eingezahlt werden darf.“

Von dem prinzipiellen Verbote der Uebersicherung wurde auch in jüngster Zeit abgewichen durch das bekanntlich gleichzeitig mit dem B.-G.-B. in Kraft getretene Handelsgesetz vom 10. Mai 1897, dessen § 63 bestimmt: „Wird der Handlungsgehilfe durch unverschuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert, so behält er seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt, jedoch nicht über die Dauer von 6 Wochen hinaus. Der Handlungsgehilfe ist nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihm für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zutritt. Eine Vereinbarung, welche dieser Vorschrift zuwiderläuft, ist nichtig.“

Das Handelsgesetz steht also zum Krankenversicherungsgesetze in Widerspruch. Während den unter das Handelsgesetz Fallenden das Krankengeld auf keinen Fall gekürzt werden kann, muß eine solche Kürzung für die unter Titel VII der Gewerbe-Ordnung fallenden gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Fabrikarbeiter), wenn sie von Rechts wegen verniedert werden soll, ausdrücklich durch diesbezügliche Bestimmung im Kassenstatut ausgeschlossen werden.

Röln.

Josef Raumans.

Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Der Pessimismus wird gemeinlich als die Religion der Indifferenten bezeichnet. Mag man dieser Anschauung nun im allgemeinen auch beipflichten, im Einzelfalle dürfte sie niemals und von niemand als ausgemachte Regel acceptiert werden, wie z. B. wir wegen unferen Ansichten über den Arbeitsmarkt uns gern mit dem Odium der Schwarzjeherei beladen lassen, hingegen gegen den Vorwurf der Gleichgültigkeit, des Indifferentismus, nicht nur in diesem Falle, entschieden Front machen würden. Der Zeitraum von Mitte April bis Mitte Mai mit seinen Erscheinungen auf dem Wirtschaftsmarkte hat unsern in der letzten Gewerkschaftsübersicht begonnenen zahmen Versuch zu einer mehr optimistischen Auffassung der Dinge nun als eine vorichtigen Leuten nicht gut anstehende Wegeabseitigkeit gestempelt, die fortzusetzen wir keinerlei Neigung verspüren, sintemalen uns von jeder der eigenartige Mut mangelt, als Urheber von solchen Hoffnungen und frommen Wünschen eine zweifelhafte Bedeutung zu erlangen. Zu Nr. 58 haben wir unter Rubrik „Jahresbericht“ kurz gemeldet, daß gegen den März im Monat April allerdings eine ganz kleine Verminderung des Angebots der arbeitslosen Händen eingetreten ist, die Tatsachen jedoch, daß — wir folgen hier den Mitteilungen der Arbeitsmarkt-Korrespondenz — die Zahl der Beschäftigten im heurigen April nur eine Steigerung von 3,4 Proz. gegen 6,1 Proz. im Vorjahre erfahren hat und weiter die Zahl der Arbeituchenden im April auf je 100 offene Stellen 147,5 gegen 142,8 im Vorjahre betrug, macht unsern in den vorbergehenden Zeilen dargelegten Standpunkt wohl hinreichend erklärlich. Aber noch anderweite Meldungen zwingen zur größten Reserve, wenigleich auch das Auf und Nieder an der Börse nicht immer der richtige Grabmesser der wirtlichen wirtschaftlichen Lage sein mag, daß jedoch auch Amerika sich nicht mehr länger der allgemeinen Geschäftsstockung zu entziehen vermag, dafür sprechen mehr als ein Zeichen. Folgt man den über die einzelnen Branchen in der Gewerkschaftspresse veröffentlichten Ueberblicken, so wäre von einer Krise im Baugewerbe nur noch in bedingter Weise die Rede und in der Textilindustrie wäre nach Unternehmerblättern abermals der Anhub einer flotten Geschäftsperiode zu konstatieren. Das fast allgemeine Schweigen im übrigen Blätterwabe ist aber direkt bedenklich und jedenfalls für die wirtliche Situation die richtige Kennzeichnung. Ueber die Lage in der Montanindustrie haben wir nach der Bergarbeiter-Zeitung und anderen Quellen bereits recht trostlose Schilderungen gebracht.

Der Generalkrieg in Belgien hat in den Gewerkschaftsblättern bislang nur ganz vereinzelt Meinungsäußerungen gezeigt. Die bis zum Abschluß dieser Uebersicht vorliegenden wenigen Preßstimmen lassen jedoch eine einmütige Verwerfung des Generalkriegs sowohl als gewerkschaftliches wie politisches Kampfmittel erkennen. Abgesehen von dieser Grundtendenz beanspruchen die

Publikationen mit Ausnahme der der Buchbinder-Zeitung aber keine besondere Bedeutung. Wie weit genanntes Organ mit seiner Ansicht, wonach es als Aufgabe der Gewerkschaftspresse betrachtet werden muß, dieses „lehrreiche geschichtliche Ereignis“ nicht mit Stillschweigen zu übergehen, Recht behalten wird, werden wir ja noch sehen. Jedenfalls deckt sich der Standpunkt der Buchbinder-Zeitung mit dem unsrigen in dieser Frage fast in allen Punkten und sie trifft mit ihrer Beurteilung durchaus nicht daneben, wenn sie nach Aufführung aller in Betracht kommenden Momente schreibt: „Mit einer solchen unaufgeklärten und schlecht disziplinierten Masse zu dem wogehaltigen Mittel des Generalkriegs zu greifen, mußte schon um deswegen gefährlich erscheinen. Höchst sonderbar und geradezu wie ein kalter Wasserstrahl hat es dann aber gewirkt, als wenige Tage nach der Proklamierung des Generalkriegs von der belgischen Parteileitung die Aufhebung des Streiks beschlossen wurde. Der Parteileitung blieb auch von deutschen Parteizeitungen (natürlich mit den bewußten Ausnahmen und den nötigen Einschränkungen! Red. d. Corr.) darob der Vorwurf nicht erspart, daß sie sich bei der ganzen Sache im Rückwärts bewegt hätte, ein Vorwurf, der jedenfalls vollständige Berechtigung hat, wenn man bedenkt, daß in so kurzem Zeitraum von vier Tagen, die der Generalkrieg nur gedauert hat, die Meinung über die Wirksamkeit und Ausführung einer so gewaltigen Aktion sich in einer Parteileitung so verändern kann.“ Der Kuriosität wegen sei im Anschlusse hieran erwähnt, daß diesem Redaktionsartikel in der nächsten Nummer schon eine herbe Abfuhr zu teil wurde — aber was für eine? Da wird neben allen möglichen gewagten und absurden Behauptungen gesagt, die Sympathie für das Mittel Generalkrieg sei im allgemeinen im Steigen begriffen! Auch für Deutschland sei der Generalkrieg keineswegs abgetan, denn einmal der heiß ersehnte starke Mann kommen und das allgemeine Wahlrecht usw. antaun werde, so sieht Pessimismus nicht ein, warum nicht zum letzten Mittel, zum Generalkrieg, gegriffen werden sollte. Barrikaden- und Straßenkämpfe brauchen damit jedoch nicht unbedingt (dieses „nicht unbedingt“ ist ein unbesagbarer Miß!) verknüpft zu sein, „da ein Generalkrieg die bürgerliche Maschinerie so empfindlich zu stören vermag, daß seine beabsichtigte Wirkung schon dadurch erzielt werden dürfte.“ Möchte man sich vor diesem Bildsinn nicht betrogenen wie vor dem Gottseibeiuns? Der Vollständigkeit wegen wollen wir auch die in unserm Sinne gebaltene und mit unsern Argumenten belegte Besprechung im Zentralorgane der Hirsch-Dunckerischen Gewerksvereine registrieren. — Bezüglich des nach ebenso kurzer Dauer beendeten, zu gunsten des allgemeinen Wahlrechtes inszenierten Generalkriegs in Schweden treffen im allgemeinen dieselben Gesichtspunkte zu. Die Beteiligung an diesem Massenaufstande war wie in Belgien nicht weniger als eine allgemeine. Außerdem kommen jetzt die Maßregelungen hinterher, so daß die Gewerkschaften einen doppelten Schaden erleiden, ohne der Sache selbst genützt zu haben.

Auf der Generalversammlung des Holzarbeiter-Verbandes wurde noch den Leipziger Berufsgeossen wegen ihrer Stellungnahme in dem „fatalen Buchdrucker-angelegenheit“ und desgleichen bei dem Konflikte zwischen Ortskrankenkasse und Ärzteschaft von einer Seite ein Tadel ausgesprochen, worauf von den Abgetanzelten die planmäßige Vorbereitung des Buchdruckerkonfliktes als Entschuldigungsgrund angeführt wurde. Daß eine solche stattgefunden, ziehen wir am allerwenigsten in Zweifel und wären auch bereit, für mißbenutzte Umstände zu plädieren, wenn uns jedoch die Urheberhaft und Schürung der fattsam bekannten Streitigkeiten imputiert wird, so werden wir mit der Beweissicherung des Gegenteiles an der in Frage kommenden Stelle nur einem von uns und auch wohl von anderen längst gefühlten Bedürfnisse gern abhelfen.

Die anhaltende Krise mit ihren eindringlichen Lehren, die in verschiedenen Gewerkschaftsverbänden sich abspielenden diesbezüglichen Vorgänge und schließlich auch die von Soziologen fortgesetzt betätigte Beschäftigung mit der Frage der Arbeitslosen-Unterstützung läßt eine fast ununterbrochene Diskussion dieses Problems nur begreiflich erscheinen. Wir würden mit Recht den Vorwurf der Verfehlung der Aufgaben einer Gewerkschafts-

reue verdienen, wollten wir von diesen Erscheinungen in der einschlägigen Literatur nicht Notiz nehmen. Da ist zunächst die ganz hervorragende und von emigem Fleiße zeugende Arbeit Fanny Imle's, „Die Arbeitslosen-Unterstützung in den deutschen Gewerkschaften“, mit deren Veröffentlichung die Sozialistischen Monatshefte im Februar begonnen haben. Diese Abhandlung ist nicht nur eine lehrreiche Darstellung des Entstehens und Werdens des besten gewerkschaftlichen Kampfmittels, der Arbeitslosen-Unterstützung, in den verschiedenen Organisationen und namentlich in unserm Verbands, sondern zugleich auch ein anschauliches Stück Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung überhaupt, die der fortgeschrittenen wie der noch in den Anfangsstadien befindlichen Gewerkschaftler mit demselben Nutzen lesen werden. — In dem Maße, wie der bezeichneten Monatschrift kommt nun Adolf v. Elm mit einem neuen Beitrage unter der Aufschrift „Staatspflicht und Kampforganisation“, der inzwischen in der Gewerkschaftspressen ziemlich Eingang gefunden. Elm nimmt sich sowohl den überabfahlen wie den im Indifferentismus erfarrenden Arbeitsgenossen, die bethe, wenn auch von verschiedenen Gesichtspunkten aus, einfach die Hilfe des Staates acquirieren, als auch den für eine Reichs- oder Kommunal-Arbeitslosenversicherung schwärmenden Sozialreformer aufs Korn. Der von jeher als warmer Anhänger des genannten Unterstützungszweiges bekannte Verfasser betont mit großem Rechte, daß eine vom Reichstage und Bundesräte eventuell angenommene Reichs-Arbeitslosenversicherung nicht nur die gleiche gewerkschaftliche Unterstützung illusorisch machen, sondern sogar die Entwicklung der Arbeiterorganisationen direkt hemmen werde. Prinzipiell sei es durchaus richtig, vom Staate eine angemessene Unterstützung der Opfer der kapitalistischen Produktionsweise zu fordern, aber dies könne nur auf der Basis geschehen, daß die Gewerkschaften als einzig qualifizierte Träger dieser Versicherung in Betracht kommen und ihnen aus Staats- und Gemeindegeldern Gelder zur Unterstützung der Arbeitslosen angewiesen werden, zu deren Ausbringung eventuell die Arbeitgeber nach Zahl der von ihnen Beschäftigten heranzuziehen wären. Eine gleiche im Jahre 1900 vom Gemeinderate in Gent geschaffene Einrichtung hat bisher die besten Resultate gezeigt und findet in Belgien den Beifall aller, vom Ministerium bis zu den Sozialdemokraten. Dort erhalten die Gewerkschaften auf je 1 Fr. von ihnen zu zahlender Unterstützung pro Tag einen Zuschuß von 50 bis 100 Proz. Bei Streiks und Auspöhrungen wird von der Beförderung kein Zuschuß gewährt, sondern strenge Neutralität geübt, auch wird der Zuschuß nur den eingetragenen Fachvereinen gewährt, d. h. solchen, deren Statuten eingetragen sind, von welchem Rechte bis zum Oktober v. J. 22 den verschiedensten politischen Richtungen angehörende Vereine Gebrauch gemacht hatten. Für die Nichtorganisierten würde eine auf fakultativer Grundlage ruhende Sparkasse gebildet, aus welcher dieselben bei Erfüllung sämtlicher von den Fachvereinen vorgeschriebenen Bedingungen zur Erlangung dieser Unterstützung den prozentual gleich hohen Zuschuß seitens der Gemeinde erhalten; für diese Sparkasse ist selbstverständlich eine Karezse vorgeschrieben. Wir können dieses Thema an dieser Stelle nicht nach Wunsch ausdehnen, glauben aber unter Zugrundelegung der Einsichten Ausführungen einen Fingerzeig geben zu haben, in welcher Weise in späterer Zeit Staat, Gemeinde und Arbeitgeber mit heranzuziehen wären zur Unterstützung derjenigen, denen durch eine widerwärtige Produktionsweise oder infolge Ausschaltung durch immer größere technische Verbollkommnungen das Brot aus der Hand geschlagen. Daß dies wie in Gent nur unter vollständiger Wahrung der Koalitions- wie der gewerkschaftlichen Bewegungsfreiheit überhaupt zu geschehen hätte, ist Hauptbedingung, mit der alles steht und fällt. Alle anderen Vorschläge, mögen sie auf Reichs- oder Kommunal-Arbeitslosenversicherung — oder individuellen Spargang — hinauslaufen, sind unfruchtbare Ideen; läßt die staatliche Autorität eine Nachahmung des Gent Vorbildes nicht zu, bleibt es bei der fetterigen Selbsthilfe durch die Gewerkschaftsorganisationen, deren Ausbau, und nicht bloß nach dieser Richtung hin, noch manche Anstrengung, noch manchen Kampf erfordern wird. (Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

*** * Gau Bayern.** (Vorstandsbericht.) Im ersten Quartale 1902 wurden 11 Sitzungen abgehalten. — Die Zahl der Invaliden erhöhte sich um 2 (Köbel und Paulus, beide in Erlangen). — Von der Summe für Umzugszuschüsse im vierten Quartale 1901 sind 69 Mk. abzurednen, da in einem Falle der Wohnungswechsel nicht zur Ausführung kam. — Uebertretungen der Krankendruckrisiken kamen in München 8 Fälle zur Anzeige, für die insgesamt 11 Tage Unterstützungsentzug und 3 Mk. Ordnungsstrafen ausgesprochen wurden. Unterstützung nach § 2 wurde 1 Mitglieder zugesprochen. — Ein Konflikt in Regensburg endete nach eingereichter Klündigung zu gunsten der Gehilfen. — Postverkehr: Eingangsstatistik: Mitgliederstand Ende des IV. Quartals 2709; neu eingetreten 73, wiederingetreten 31, zugereist 106, vom Militär 2; abgereist 156, zum Militär —, ausgetreten 9, ausgeschliffen 5, invalid 1, gestorben 4; Mitgliederstand Ende des I. Quartals 2747. Arbeitslos waren 473 Mitglieder 16296 Tage, krank waren 339 Mitglieder 7747 Tage. — Rassenberichte. a) Ver-

bandskasse: Es steuerten 2908 Mitglieder in 89 Orten 32456 Wochenbeiträge à 1,10 Mk. und 13 Wochenbeiträge à 50 Pf. = 35 708,50 Mk., Eintrittsgebühren von 52 Mitgliedern à 1 Mk. und von 15 Mitgliedern à 2 Mk. = 82 Mk., Ordnungsstrafen von 9 Mitgliedern 20,60 Mk., zurückgezahlte Unterstützungen von 7 Mitgliedern 45,25 Mk., zurückgehaltener Vorfuß vom IV. Quartale 1518,82 Mk., Gesamtentnahme somit 37 374,77 Mk. Veranschlagt wurden für Arbeitslosen-Unterstützung an 298 Mitglieder für 9381 Tage 13 796,25 Mk., Reise-Unterstützung für 3608 Tage 4021,65 Mk., sonstige Unterstützung (§ 2 und Umzugskosten) an 6 Mitglieder in 5 Orten 176 Mk., Krankengeld und Verpflegungskosten im Krankenhaus an 331 Mitglieder in 30 Orten für 7510 Tage 10 853,65 Mk., Invaliden-Unterstützung an 25 Mitglieder in 9 Orten 2433,25 Mk., Begünstigtenbeiträge für 5 Mitglieder in 3 Orten 800 Mk., für Verwaltungskosten (3 Prozent der Einnahme an die Gaukasse überwiesen) 1075,68 Mk., sonstige Ausgaben 15,90 Mk.; die Gesamtausgaben betragen demnach 33 172,38 Mk., so daß 4202,39 Mk. als Vorfuß pro II. Quartal zurückbehalten werden konnten. b) Gaukasse: Vermögensbestand Ende des IV. Quartals 39 949,30 Mk., hierzu: 32 469 Wochenbeiträge à 2 Pf. 1623,45 Mk., Verwaltungsprocente von der Verbandskasse 1075,68 Mk., für Abfertigung der Reisenden bei der Kassstelle München 15,40 Mk., an Zinsen usw. 578,15 Mk., zusammen 43 241,98 Mk. Ausgaben wurden für Verwaltungsprocente der Mitglieder 671,73 Mk., Gehälter und Remunerationen 792,50 Mk., Büreaumiete usw. 120 Mk., Abonnements 9,75 Mk., Druckkosten 565,25 Mk., Postkosten 75,16 Mk., Kosten des Gausages 1901 1846,25 Mk., Zuschuß zur Delegation zum Kongresse der Stereotypen und Galvanoplastiker 30 Mk., sonstige Ausgaben 1023,44 Mk., Gesamtausgabe 5127,03 Mk., verbleibt Vermögensbestand am Ende des I. Quartals 1902 38 114,90 Mk. — Die Gesamtsumme für Unterstützungen im Gau Bayern beträgt im I. Quartale 32 080,80 Mk. — Bücher- und Kassenrevisionen wurden von den Herren Revisoren Jos. Heilmann sen., Arthur Köbel, Johann Simon und Georg Tesar sowie vom dem beidseitigen Sachverständigen Herrn königlichen Senats-Rath Wiber am 16. bzw. 17. Mai vorgenommen und alles in Ordnung gefunden.

Berlin. Der Verein aller in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen hielt am 12. Mai eine imposante Jahres-Generalversammlung ab, zu welcher auch der Gauvorsitzende Massini erschienen war. Gestorben sind die Kollegen Löh und Hauptmann. Der erste Vorsitzende gedachte in warmen Worten des Verlustes, welchen unsere Organisation durch den Tod dieser beiden erlitten. Namentlich war es ersterer, welcher sich durch sein ernstes Streben für das Wohl der Gesamtheit ein bleibendes Andenken innerhalb der Gehilfenschaft gesichert hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Die bisherige freiwillige Invalidenkasse wird von der neugegründeten Gauzuschußkasse übernommen unter den bereits im Berichte der Gauversammlung wiedergegebenen Bedingungen. Sodann beschloß sich die Versammlung eingehend mit dem Vorgehen der Leipziger Prinzipalität. Es erregte allgemeine Verärgerung, daß die Leipziger Kollegen sich in so energischer Weise gegen jeden Regulierungsversuch des bestehenden Tarifes wehrten. Kollege Niemeier wies sodann auf die nunmehr gewöhnliche Tätigkeit des ersten Vorsitzenden Berthahn und des Kassierers Flaschmann hin und führte in kurzen, kräftigen Zügen den Verammelten die Verdienste, welche sich die beiden Jubilare um die Organisation erworben, vor Augen, wie dieselben stets mit ihrer ganzen Persönlichkeit für die Interessen der Gehilfenschaft eingetreten und sich nicht nur innerhalb ihres Berliner Wirkungskreises, sondern bei der ganzen deutschen Kollegenchaft Achtung und Sympathie im vollsten Sinne des Wortes erworben haben. Redner brachte zum Schlusse auf die beiden Jubilare ein dreimaliges Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Als Vertreter des Gaus Berlin überbrachte Kollege Massini den beiden wackeren Kämpfern die herzlichsten Glückwünsche, hervorhebend, daß deren tatvolle und ehrliebe Art auch im Gauvereine volle Anerkennung gefunden habe. Berthahn und Flaschmann dankten in bewegten Worten für die ihnen dargebrachte Ovation. Wenn ihrer Tätigkeit so warme Anerkennung gezollt werde, so dürfe man nicht deren Vergessen, welche mit ihnen während dieser Zeit im engeren Kreise des Vorstandes stets ihr bestes Können für die Gehilfenschaft eingesetzt hätten, auch habe der gute Geist und die Disziplin der Kollegen wesentlich dazu beigetragen, daß wir auf so gute Erfolge zurückblicken könnten. — Der halbjährliche Rechenschaftsbericht ist befriedigend. Das Vermögen des Vereins beträgt 14 074,30 Mk. Mitgliederstand am Schlusse des Quartals 512. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als ersten Vorsitzenden Berthahn, als zweiten Vorsitzenden Hermann Boigt und als Kassierer Flaschmann.

Ik. Hirschberg l. Schl. Am 11. Mai in Warmbrunn abgehaltene Ortsvereinsversammlung erfreute sich eines sehr zahlreichem Besuches seitens der Warmbrunner wie Schmiedeberger Kollegen, wohingegen die Hirschberger, wie immer, durch Abwesenheit glänzten. Nach Aufnahme von acht Kollegen in den Verband wurde beschlossen, das diesjährige Jubiläumfest, verbunden mit Gausfest, am 29. Juni im Restaurant Tengelshof in Hirschberg zu feiern. Eine heftige Debatte entpand sich über den Punkt: Sperrung der kassischen Buch-

druckerei in Schmiedeberg. Herr Kasch war früher Inhaber der Buchdruckerei des Schönauer Anzeigers in Schönau a. R., dort beschäftigte Kasch durchschnittlich 2 Gehilfen, stellte aber an die Leistungsfähigkeit und hauptsächlich an die Geduld und Behandlungsweise derselben solche Ansprüche, daß die Verbandsmitglieder es vorzogen, stets nach kurzer Frist diesen Kunststempel, wo jeder der Gehilfen glaubt, sich in einer Strafankast (bezüglich der Behandlungsweise) zu befinden, zu verlassen. Herr Kasch ist ein äußerst jähzorniger, leicht erregbarer Charakter, und da er körperlich sehr kräftig veranlagt, so kommt es ihm auch nicht darauf an, seinen Worten eventuell schlagende Beweise zuzufügen. Nachdem er die Buchdruckerei in Schönau verkauft hatte, hauptsächlich wohl deswegen, weil er sich durch sein herrschsüchtiges Benehmen daselbst unbeliebt gemacht hatte, übernahm er die Buchdruckerei des „Sprecher“ in Schmiedeberg i. R. und hier füllte nun Kasch genau dieselben Verhältnisse ein wie in Schönau; ein verheirateter Kollege aus Haynau ließ sich durch die schönen Worte Kaschs betören, gab seine Stellung auf und ging in Schmiedeberg an, wo demselben natürlich das Leben so sauer als möglich gemacht wurde, so daß derselbe nach kurzer Dauer es vorzog, die unangenehmen Hallen der kassischen Druckerei zu verlassen. Dem Nachfolger dieses Seizers, welcher als „Stütze des Chefs“ engagiert wurde, war allerdings noch eine kürzere Wirkungszeit beschieden, indem Herr Kasch gleich am zweiten Tage seines Daseins demselben eine üblischen Szenen machte, ihn gar nicht zu Worte kommen ließ und zum Schlusse aufforderte, sofort seine Druckerei zu verlassen und sich in einer Stunde den Lohn für die 1 1/2 Tage zu holen. Dieser Kollege wurde selbstverständlich beim Gewerbegerichte klagbar und einigte sich leider auf 8 Tage Entschädigung, trotzdem ihm ein Anspruch auf 14 Tage zustand und er dementsprechend auch hätte entschädigt werden müssen. Nun sucht Herr Kasch wieder in mehreren Zeitschriften einen tüchtigen Seizer für „bauernde“ Stellung und dürfte schon mancher Kollege eine Opferung von Kasch, worin er tarifmäßige Entlohnung verpicht, erhalten haben. — Die Druckerei steht außer § 2 und wollen Kollegen, welche ein Angebot erhalten, vorher Erkundigungen einziehen, um sich vor Schaden zu bewahren (siehe Verbandsnachrichten).

Zittau. In der am 25. Mai abgehaltenen Versammlung wurde nach Erlebigung einiger interner Angelegenheiten, u. a. das Jubiläumfest in Warnsdorf betr., in eine Debatte über den im Corr. enthaltenen Bericht der letzten Dresdener Gaumitgliederversammlung eingetreten und im weiteren Verlaufe derselben folgende Resolution mit allen gegen 3 Stimmen angenommen: Die Ortsvereinsversammlung protestiert ganz entschieden gegen die in der letzten Dresdener Gaumitgliederversammlung von einer Gruppe dortiger Kollegen geübte Kritik an Beschlüssen, die feinerseitig hier gefaßt wurden, und zwar um so mehr, als betreffende Kollegen über die Verhältnisse am hiesigen Orte, wie sie sich in letzter Zeit gestaltet haben, gar nicht urteilen konnten. Was die bezüglichliche Anfrage und Beantwortung seitens des Kollegen Steinbrück betrifft, so halten wir dieselbe ganz am Platze, schon um irrtümliche Meinungen zu vermeiden. Aber auch mit der Art der Berichterstattung über die Versammlung im Corr. kann sich die Ortsvereinsversammlung nicht einverstanden erklären, weil sie nicht dazu angetan ist, den Lesern die Bildung eines eignen Urteiles zu ermöglichen; im Gegenteile schließt sie einen durch nichts zu rechtfertigenden Angriff gegen die Kollegenchaft Zittaus in sich.

Rundschau.

Die seit etwa 25 Jahren im Besitze der Familie Hilliger in Altwasser (Schl.) befindliche Druckerei ging am 1. April in die Hände des Herrn W. Hain-Lyon (Nichtschachmann) über. Der langjährige Geschäftsführer der Firma, Herr Z. Timpert, wird in bisheriger Weise das Geschäft weiter leiten.

Der Redakteur des Grundsteines wurde zu 100 Mk. verurteilt wegen Verleumdung eines Bauunternehmers. Die vom Verleger des Artikels, einem Maurer in Mühlentheim, aufgestellten Behauptungen erwiesen sich als völlig unhaltbar. — Verleger und Redakteur der Auerbacher Nachrichten mußten je 100 Mk., der Redakteur des Dschager Tageblattes 50 Mk. zahlen, weil sie Betrachtungen über die sächsische Antipresse angestellt, durch welche sich 28 Redakteure und Verleger von Amtsblättern beleidigt fühlten und mit Unterstützung der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben hatten.

Tanzvergnügen ohne Damen. Der Amtsvorsteher in Herzfeld ließ ein Tanzvergnügen des Ziegeleiarbeitervereins aufheben, weil Frauen daran teilnahmen und nach einem Entscheide des Oberverwaltungsgerichtes Frauen an den Veranstaltungen „politischer“ Vereine nicht teilnehmen dürften. Sieben Festteilnehmer tanzten trotz des Verbotes weiter und zogen sich dadurch eine Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu. Das Landgericht erkannte auf Freisprechung, weil die Veranstaltung nur der Geselligkeit gewidmet gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft stützte sich auf die Praxis des Oberverwaltungsgerichtes und legte beim Kammergerichte Revision ein, aber ohne Erfolg. Gründe: Es könne dahingestellt bleiben, ob die Annahme des Vorderrichters zutrifft, daß jener Ziegeleiarbeiter ein politischer sei, denn die Freisprechung sei hier auf jeden Fall gerechtfertigt. Der Senat nehme an, daß Frauen und Kinder Verannun-

lungen politischer Vereine stets dann besuchen dürfen, wenn diese Versammlungen ausschließlich anderen Zwecken als politischen Erörterungen dienen. Die entgegengelegte Auffassung des Oberverwaltungsgerichtes sei nach dem Wortlaut und Sinne des Vereinsgesetzes sowie nach dessen Motiven unzulässig. Im vorliegenden Falle sei festgestellt, daß auf dem Vergütigen des Zieglervereins politische Gegenstände nicht erörtert werden sollten. Demnach sei die Auflösung ungedrehtfertig gewesen und die Angeklagten hätten deshalb trotz der Auflösung nicht den Saal verlassen zu brauchen, woraus sich ihre Freisprechung ergebe. Das höchste Justizgericht und das höchste Verwaltungsgericht in Preußen sind also geteilter Meinung über die vorliegende Frage. Da nach neuerlicher Auffassung Frauen sogar an politischen Vereinsversammlungen teilnehmen dürfen unter der Voraussetzung, daß sie nicht mitreden, so kommt es vielleicht dazu, daß die Frauen zwar an Vergütungen teilnehmen, aber nicht mitreden dürfen. Da das Gesetz den Frauen die Teilnahme, auch die aktive, an Versammlungen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, gestattet, so ist der Streit ein recht mäßiger.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress fand unter Beteiligung von 58 deutschen, 42 englischen, 7 österreichischen, 5 belgischen und 2 französischen Delegierten in Düsseldorf in Vertretung von 1453000 Bergarbeitern statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Forderung des Achtstundentages einschließlich Ein- und Ausfahrt, auch für Ueber-Tage-Arbeiter, wurde angenommen. Daraus schloß sich die Forderung von Entschädigung bei Unglücksfällen und der Haftbarkeit der Unternehmer. Zum Teile ist diese Frage zwar gelöst, immerhin bleibt in dieser Beziehung noch viel zu wünschen übrig, besonders ist dies in Belgien der Fall, von wo aus auch der Antrag in Verbindung mit den Engländern gestellt war. Ein Antrag, in allen Ländern einen Minimallohn anzufordern, wurde einstimmig angenommen, bezugnehmend die sich auf die Pensionierung von Bergarbeitern beziehenden Anträge. Diefelben fordern in allen Ländern die Einführung einer Versorgungskasse für alle Arbeiter und Invaliden, welche nach 25 jähriger Dienstzeit eine Pension von mindestens 2 Fr. pro Tag gewährt. Zur Lohnfrage wurde die Veröffentlichung eines Berichtes über Arbeitslöhne und Arbeitszeit aller Länder beschlossen, zu welcher die Besitzer der Bergwerke verpflichtet werden sollen, den Arbeiter-Syndikaten die nötigen Unterlagen zu liefern. Der folgende Beschluß betraf die Nationalisierung der Bergwerke. Der bezügliche Antrag der Franzosen wurde einstimmig angenommen; derselbe lautet: Alle Bergwerke sind in Staatseigentum umzugestalten. Besitzer oder Konfessionäre, welche ihre Gruben nicht ausbeuten, sollen dazu gezwungen werden, widrigenfalls sie durch ein Arbeiter-Syndikat auszubenten sind. Die Frage der internationalen Regelung in Streikfällen blieb unerledigt; dagegen fand ein Antrag Zustimmung, wonach die Bergarbeiter bei Parlamentswahlen nur für solche Kandidaten eintreten sollen, die sich verpflichten, den vom Bergarbeiter-Kongresse gutgeheißenen Forderungen gesetzliche Anerkennung zu verschaffen, eventuell eigne Bergarbeiter-Kandidaten zu nominieren. Als Ort des nächsten Kongresses wurde Brüssel gewählt, als Generalsekretär Picart-London.

Auch die Kürschner waren „international“ versammelt und zwar in Hamburg. Anwesend waren 15 Delegierte (je einer aus Belgien, Frankreich, England und Desterreich, die übrigen aus Deutschland), drei Vertreter des Sekretariats, das in Hamburg seinen Sitz hat, und der Redakteur des in Brüssel erscheinenden internationalen Verbandsorganes „Der Kürschner“, das übrigens, wie wir vorweg bemerken wollen, jetzt nach Hamburg verlegt wird. Der internationale Sekretär hat bisher nur wenig tun können, da ihm keine Mittel zu Gebote standen (Einnahme 415,36, Ausgabe 376,14 Mk. in 1^o Jahren) und viel besser wird es auch in Zukunft nicht werden. Die beteiligten Organisationen sollen pro Mitglied halbjährlich 20 Pf. an ihn abführen und 5 Proz. der Einnahmen dem Sekretär als persönliche Entschädigung zukommen. Man darf nicht vergessen, daß die Organisationsverhältnisse im Kürschnergewerbe noch sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der „Kongress“ dauerte drei Tage, man einigte sich dabei über mancherlei, was in Zukunft zu geschehen habe, besonders in Streikfällen, um die bestehenden Verhältnisse einer Besserung zuzuführen. Ausdrücklich steht aber vor der Hand nicht viel zu sein, so lange die Berufsge nossen dem Appell an ihr Pflichtgefühl, sich in zentralisierte Landesverbände zusammenzuschließen, nicht Folge leisten. Die mangelnde Einigkeit in den einzelnen Ländern kann durch internationale Verbindungen auch nicht beseitigt werden.

Die Arbeitsnachweise der Berliner Tischlerinnung und des Holzarbeiterverbandes befinden sich seit elf Wochen im Kampfe. Den Gehilfen hat der Kampf bereits gegen 50000 Mk. gekostet und die Unternehmer dürften bisher auch keine Vorteile davon getragen haben, im Gegenteile. Dazu kommt noch, daß eine große Anzahl der Meister von dem Zunftgenossenschaft ebenfalls nichts wissen will, wie die Klagen der Zunftgenossen über die „Unbotmäßigkeit“ der Mitglieder beweisen.

In Konneburg wurde in den Weberen versuchsweise die gehobene Arbeitszeit eingeführt.

Der Gewerbeinspektor in Plauen i. V. hat in einer Spinnerei in Rößschau gelegentlich einer Revision in einem Arbeitsraume 25 junge, mit Spachtelarbeiten beschäftigte Leute gefunden, darunter 20 unter 13 Jahren. Diefelben waren infolge Mangels an Raum „förmlich

eingepfercht“ und verdienten bei 6- bis 7stündiger Arbeitszeit wöchentlich 1,50 bis 1,80 Mk. So der Fabrikinspektor! Die Kinder werden nur aus „purer Nächstenliebe“ beschäftigt, damit sie etwas verdienen. So der Spinnereidirektor! Der Direktor wird zu dreißig Mark Gehalt bezahlt — so das Schöffengericht zu Reichenbach i. V.

Eine Schuhfabrik in Tuttlingen entließ einen Arbeiter und setzte ihn auf eine schwarze Liste des Fabrikantenvereins, weil er als Zeuge vor Gericht geladen und dort der Wahrheit gemäß bezeugt hatte, daß in der Fabrik zwei Kinder in ungesetlicher Weise beschäftigt worden sind. Wie verhält sich dies mit der Verpflichtung, auf Vorladung vor Gericht als Zeuge zu erscheinen und dort unter Androhung harter Strafen nach bestem Wissen und Gewissen die Wahrheit zu sagen? Kann ein Unternehmener ungestraft auf diese Weise die Gesetzgebung verhöhnen?

Ein Rechtsanwalt in Neustadt a. S. berechnete in einer Prozeßsache seinem Klienten 20000 Mk. Gebühren. Die hierbei geleistete Arbeit wurde vom Landgerichte in Frankenthal auf 1200 Mk. geschätzt, welche Summe auch vom Oberlandesgerichte in Zweibrücken als sachgemäß bezeichnet wurde. Wo kommt nun die Differenz von 18800 Mark her? — Auch bei Konkursen heimlich bekanntlich die Rechtsanwältin als Konkursvertreter Summen ein, die in keinem Verhältnisse zur geleisteten Arbeit stehen.

Am 15. Mai wurde in Grünwald die zweite Lungenheilstätte im Regierungsbezirk Trier eröffnet. (Die erste befindet sich auf dem Sonnenberge bei Saarbrücken.) Diefelbe liegt inmitten busiger Wäldungen, 290 Meter über dem Meere und ist nur für Personen männlichen Geschlechts bestimmt, deren 72 Unterkommen finden können. Das Baukapital beträgt 200000 Mk., wovon 48131 Mk. aus freiwilligen Beiträgen und 35000 Mk. aus einer Zuwendung des deutschen Zentralkomitees zur Errichtung derartiger Heilstätten gebet sind.

Ausstände. In Cannstatt streiten 72 Maler. In Gelmiller (Elsäß) 20 Steinarbeiter einer dortigen Firma. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe (Landesverband Eläß-Lothringens) hat dieselben per schwarze Liste in Beruf erklärt. In Kassel die Dachdecker um Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Pf. In Zeulenroda 90 Holzarbeiter. Der Konflikt beim Bremer Vulkan ist beigelegt. Die verlangten zwei Ueberstunden pro Tag wurden auf eine Stunde reduziert, womit sich die Arbeiter einverstanden erklärten. Der Maurerstreik in Briesing mußte infolge starken Zuganges aufgehoben werden. — Der Streik der Bauarbeiter in Bielitz endete zu gunsten der Arbeiter. In Triest streiten etwa 2000 Maurer und Bauarbeiter wegen Streitigkeiten betr. des Lohnes und der Arbeitsdauer. Auch die Kupferhämmer und Steinmetzen schlossen sich dem Streik an. Die Zahl der Ausgesperrten in Schweden soll etwa 3000 betragen. Der Arbeitgeberverband in Göteborg erklärte die Teilnahme an dem Demonstrationsstreik als einen Bruch der Tarifgemeinschaft und will fortan mit den Fachvereinen nicht mehr zusammenarbeiten. In Bologna haben die streikenden Maurer einen Sieg davon getragen. Der Lohn wurde erhöht, die Arbeitszeit vermindert. In Mailand streiten 300 Färber und 1500 Weber um Verkürzung der Arbeitszeit. In Brescia 500 Metallarbeiter wegen Maßregelung des Verbandssekretärs. In Parma 400 Schuhmacher, ferner die Metallarbeiter.

Gänge. Durch Nacht zum Licht! Unter diesem Motto hat Kollege E. Wegig in Leipzig-E. eine Gutenbergpostkarte herausgegeben, die zu den besten zählt, die wir kennen. Ein Oberub von idealer Zeichnung reicht einem Arbeiter die Hand und führt ihn empor zu lichten Höhen. Bemerkenswert, daß dieses Bild die Titelseite des von Wegig gezeichneten und mit dem ersten Preise bedachten Jubiläumprogramms des Leipziger Vereins zierte. Dieser Karte ist eine freundliche Aufnahme in Kollegenkreisen zu wünschen.

Probendruck nebst verschiedenen Einzelblättern der Schriftgießerei N. Kunrich & Co. in Leipzig. Das erstere führt die von der Firma herausgegebene Romana Artificio in mehreren Sorten und Anwendungen vor, die Einzelblätter moderne Signetten, Ornamente usw.

Vorau! warten wir Proletarier?! oder: Junfer, Wirtschaftskrise und Weltkrieg. Von Hans Opneland. 71 Seiten 8^o. Preis 30 Pf. (Verlag von Heinrich Zitelmann in Berlin.) Die Broschüre ist eine kurze Darstellung des von Dr. Franz Oppenheimer in umfangreichen Werken begründeten Planes, die soziale Frage durch Schaffung landwirtschaftlicher Produktivgenossenschaften zu lösen.

Jahresbericht der Arbeiter-Bildungsschule Berlin vom 1. April 1901 bis 31. März 1902.

Das Sozialdemokratische Reichstags-Handbuch von Max Schuppel ist uns bis zum Heft 34 zugegangen. Man lasse sich Probeposte kommen, um sich von dem Werte dieses lehrreichen Nachschlagebuches zu überzeugen.

Die illustrierte Romanbibliothek In Freien Stunden liegt bis zum 21. Heft vor.

Der Süddeutsche Postillon gedenkt u. a. in Nummer 11 des Hambacher Festes (27. Mai 1832) durch einen längeren Artikel von Ernst Kreowski und eine ganzseitige Illustration von Arthur Gray-Berlin.

Gestorben. In Donauwörth am 26. Mai der Seher Ludwig Höhringer, 19 Jahre alt — ertrunken.

In Geestemünde am 20. Mai der Seher Dominicus Heijner, 31 Jahre alt.

In Görz (Dester.) hat sich am 15. Mai Josef Candutti ertränkt, weil er, angeblich unschuldig, zu 2 1/2 Monaten schweren Kerkers verurteilt worden war. Derselbe war lange Jahre Domant des Görzer Vereins und später der Görzer Filiale des kistenländischen Vereins.

In Hamburg am 24. Mai der Buchdruckereibesitzer Karl Lütke (von der Firma Lütke & Wulff), 70 Jahre alt — Herzschlag.

In München am 24. Mai der Seher Christian Benz aus Bernau, 29 Jahre alt — Herzlähmung.

Briefkasten.

B. H. in Chemnitz: Noch nicht genau bestimmt, wann. Jedenfalls mittags 1,53. — D. Sch. in Leipzig: Gut gemeint, aber im ganzen nicht besonders gelungen, also Papierkorb, wo sich bald noch mehr Leidensgefährten einstellen werden. — G. R. in H.: Das ist schwer zu sagen und könnten wir Ihnen unser Urteil nur mündlich bekannt geben. — M. in Donauwörth: 4 Mk. — Fr. St. in Hamburg: 4,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung.

Bei Konditionswechsel von einem zum andern Orte wollen die Kollegen — um sich vor Schaden zu bewahren — jedesmal zuvor bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen einziehen. Der Verbandsvorstand.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Odergau. Eingegangen 722 Stimmen, davon weiß 3, unglücklich 1, mitthin 768 gültige. Mehrheit 385. Es erhielten als Delegierte: Kirchner 629, Sendke 564, Müller-Frankfurt 406; außerdem Rabe-Potsdam 307, Niehe 137, Wila 119, Heinrich-Greifswald 82, Krämer 50, zerspittert 56 Stimmen. Als Stellvertreter: Wila 308, Niehe 270, Krämer 267, Mabe 251, Müller 182, Sendke 83, Kirchner 49. Die gesperrt Gedruckten gelten als Delegierte, Wila und Rabe als Stellvertreter.

Rheinland-Westfalen. Bei der am 5. Mai stattgefundenen Wahl der Delegierten wurden Otto Mirow-Bielefeld mit 1377, Heinrich Beder-Dortmund mit 1089 Stimmen gewählt. — Bei der Stidwahl am 20. Mai wurde folgendes Resultat erzielt: Eingegangene Stimmzettel 2043; somit absolute Mehrheit 1022. Es erhielten Emil Albrecht-Barmen 1236, Peter Graßmann-Solingen 1219, Theodor Baldus-Bonn 1186, Fr. Schumann-Essen 1178, Eugen Schoret-Essen 1085, Wilhelm Rave-Krefeld 959, Fr. Müller-Köln 916, E. Müller-Essen 855, Jean Hofkamp-Köln 741, Gust. Richardt-Barmen 598 Stimmen. Die gesperrt Gedruckten gelten somit als gewählt.

Württemberg. Abgegeben 1469 Stimmzettel, davon 12 unglücklich, 16 weiß; somit absolute Mehrheit 722 Stimmen. Es erhielten Karl Rnie 1377, Franz Feuerstein 1280, Karl Hilgenbrand 1021, Wilhelm Baefede 991, Moriz Schröder 804, Gust. Merz-Heilbronn 788, Karl Wolf-Pforzheim 735, Jaf. Flohr 669, Friedrich Baumgartner 562, Josef Wehmer 421 Stimmen; zerspittert 7 Stimmen. Die erstgenannten sechs Kollegen gelten als Delegierte, die nächsten zwei als Stellvertreter.

Wahl-Resultate

zur Generalversammlung der Invalidenkasse in Liquidation.

Odergau. Eingegangen 207 Stimmzettel. Es erhielten Stimmen: Kirchner 123, Sendke 17, Rabe 18, Niehe 19, Wila 17, Heinrich 5, zerspittert 8. Ersterer somit gewählt.

Rheinland-Westfalen. Eingegangene Stimmzettel der Stidwahl 455; somit absolute Mehrheit 228. Stimmen erhielten: Mirow-Bielefeld 391, Schumann-Essen 219, Schoret-Essen 175, Müller-Essen 126. Gewählt ist somit nur der erstere.

Württemberg. Abgegeben 615 Stimmzettel, davon 10 weiß; somit absolute Mehrheit 303 Stimmen. Es erhielten Karl Rnie 581, Franz Feuerstein 535, Wilhelm Baefede 356, Moriz Schröder 321 Stimmen; zerspittert 22 Stimmen. Die erstgenannten drei Kollegen gelten als Delegierte.

Odergau. Abschlässe für das 1. Quartal 1902. 1. Verbandstasse: Einnahme: Vorschuß 5000 Mk., Eintrittsgeld (26 à 1, 8 à 2) 42 Mk., Beiträge 12043,90 Mk., Rückzahlung 2 Mk., Ordnungsstrafen 18,20 Mk., zusammen 17106,10 Mk. Ausgaben: Per Reise-Unterstützung 1843,15 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 2737,25 Mk., Sonstige Unterstützung 122 Mk., an vorübergehend Arbeitsunfähige 2548,05 Mk., an dauernd Arbeitsunfähige 406 Mk., 3 Proz. Verwaltungskosten 363,20 Mk.; an den Hauptkassierer eingekandt 4086,45 Mk., Vorschuß für das 2. Quartal 1902 5000 Mk., zusammen 17106,10 Mk. — 2. Zentral-Invalidenkasse i. Liq.: Einnahme: An zurückbehaltenem Vorschusse 163 Mk., weiterer Zuschuß 700 Mk., zusammen 863 Mk. Ausgaben: Per Unterstützung an acht Invaliden 721 Mk., Verwaltungsausgaben 17 Mk., zurückbehaltenem Vorschuß für das 2. Quartal 1902 125 Mk., zusammen 863 Mk. — 3. Gaukasse:

Bestand am 1. Januar 1441,48 Mt., Beiträge à 15 Pf. 1594,80 Mt., à 10 Pf. 33,80 Mt., Remuneration aus der Verbandstafel 363,20 Mt., aus der Zentral-Invalidentafel i. Bg. 17 Mt., für Tarife 4,50 Mt., zusammen 3454,78 Mt. Ausgabe: Per Gauzschuß 694,50 Mt., Extra-Unterstützung 3 Mt., Remuneration (Vorstand und Bezirke) 296,62 Mt., Porto (N. u. B.) 195,35 Mt., Correspondent (N. u. B.) 6,81 Mt., Agitations- und Reisekosten 29 Mt., Schreibmaterial 11 Mt., Druckfaden 8 Mt., Inzerat 1,40 Mt., Bestand am 30. März 1902 2209,10 Mt., zusammen 3454,78 Mt. — Bewegungstatistik: Bestand 914, neu eingetretene 31, wieder eingetretene 12, zugereist 147, zusammen 1104; abgereist 177, ausgetreten 5, ausgeschieden 5, invalide geworden 1 (Drucker Gustav Schreen-Stettin), Bestand 916, zusammen 1104 Mitglieder. Es steuerten 1076 Mitglieder 10949 Wochen in 79 Druckorten. Arbeitslos waren 127 Mitglieder 3357 Tage, arbeitsunfähig 95 Mitglieder 2184 Tage. Ordnungsstrafen erhielten 4 Mitglieder. — Die Ueberrichtungen aus den Bezirken gingen ein: Stettin-Stadt 21,2/, 20,3/, 18,4/; Stettin-Land 23,4/; Straßund 21,2/, 15,3/, 17,4/; Neuruppin 22,2/, 23,3/, 24,4/; Brandenburg 4,3/, 28,3/, 26,4/; Frankfurt a. O. 3,3/, 25,3/, 19,4/; Kottbus 4,3/, 31,3/, 7,5/. Erste: Straßund mit 87 Mitgliedern 17,4/, letzte: Kottbus mit 64 Mitgliedern am 7,5/. — Die Abfchlüsse wurden revidiert und nach Berlin resp. Stuttgart eingelangt am 24. Mai. — Es sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß auf allen Quittungsformularen die Hauptbuch-Nummer und die Zahl der geleisteten Beiträge, bei Arbeitsunfähigen auch die Angabe der Krankheit nötig ist.

Bezirk Braunschweig. Sonntag den 1. Juni, vormittags 11 Uhr, Bezirksversammlung im Gewerkschaftshaus, Verber.
Bezirk Gießen. Vom 1. Juni ab ist die Adresse des Bezirkskassierers Steinstraße 27, III.
Bezirk Götting. An Stelle des bisherigen Bezirkskassierers Paul Rothbard wurde Kollege Max Lindner, Leipzigerstraße 22, II, gewählt.
Bezirk Hildesheim. Die Adresse des Bezirkskassierers ist: G. Dannhauer in Hildesheim, Katharinenstraße 53,

part. — Für die Hildesheimer Kollegen zu sprechen abends 6 bis 8 Uhr.
Bezirk Hirschberg i. Schl. Die Buchdruckerei von H. Siegemund in Hirschberg ist für Verbandsmitglieder geschlossen, während die des hiesigen General-Anzeigers (F. Schmidt) und des Sprechers (M. Rah) in Salmiedberg i. N. außer § 2 stehen.
Bezirk Neuruppin. Vom 1. Juni ab befindet sich die Wohnung des Bezirksvorsitzenden W. Schmidt, Heinrichstraße 35.
Ahrweiler. Der Seher Gustav Schirrmacher wird ersucht, seine Adresse anzugeben, damit ihm ein Brief aus Rapperswyl nachgeschickt werden kann.
Gelsenkirchen. Der Seher Peter Giesen aus Frieddorf, welcher am 4. Mai abgereist ist, wird aufgefordert, die fünf rückständigen Beiträge zu begleichen sowie sein Verbandsbuch bei K. Troegel, Florstraße 42, bald einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.
Gießen. Der Seher Hans Korradt aus Kempten wird hierdurch aufgefordert, innerhalb 14 Tagen sein Buch einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.
Landshut. Der Vertrauensmann C. B. Koller wohnt ab 1. Juni Neustadt 497/0.
Pirna. Infolge Rücktrittes des bisherigen Vorsitzenden wurde Kollege E. Krumpke in Copitz b. Pirna, Billnigerstraße 7, als solcher gewählt.
Solingen. Die Seher Christoph Herzog (3 Reste), zurzeit in Remscheid, Wilhelm Otten (1 Rest) in Oberhausen, Anton Thiel (3 Reste) in Siegen a. d. S., je 1,40 Mt., werden hiermit aufgefordert, bis einsch. den 1. Juni ihren Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.
 Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):
 In Balingen 1. der Seher Ernst Hornikel, geb. in Sindelfingen 1884, ausgel. das. 1901; 2. der Schweizerdeggen Oskar Mähl, geb. in Gerabronn 1877, ausgel. das. 1895; waren noch nicht Mitglieder. — In Stuttgart die Drucker 1. Eugen Bartke, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das. 1901; 2. Eugen Tränklein, geb. in Stuttgart 1884, ausgel. das. 1902; 3. Albert Straub, geb. in Stuttgart 1883, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I.
 In Chemnitz 1. der Seher Max Franz Bedert, geb. in Hohenstein 1881, ausgel. das. 1900; die Drucker 2. Eduard Paul Fickert, geb. in Bilitz bei Zwickau 1884, ausgel. in Chemnitz 1902; 3. Walter Speig, geb. in Chemnitz 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — In Glauchau der Seher Ernst Robert Friehje, geb. in Jerisaun 1883, ausgel. in Glauchau 1902; war noch nicht Mitglied. — In Plauen der Seher Ludwig Erno Erler, geb. in Niedertrietzig 1881, ausgel. in Grimma 1899; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.
 In Erlangen der Seher Karl Müller, geb. in Gorchheim 1883, ausgel. in Erlangen 1902; war noch Mitglied. — In Kaufbeuren der Seher Johann Nepomuk Injam, geb. in Kaufbeuren 1882, ausgel. das. 1902; war noch nicht Mitglied. — In Mallersdorf der Seher Adolf Streiber, geb. in Walsleben b. Kassel 1883, ausgel. in Kassel 1902; war noch nicht Mitglied. — In Mühlendorf a. S. der Seher Markus Maier, geb. in Neufahrn b. Mupping 1884, ausgel. in Mühlendorf a. S. 1901; war noch nicht Mitglied. — In München der Korrektor Aaver Zauberger, geb. in Kempten 1877, ausgel. in München 1900; war noch nicht Mitglied. — In Nördlingen der Seher Georg Ganzmüller, geb. in Hohenaltheim 1883, ausgel. in Nördlingen 1902; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Boeltich in München, Auenstraße 22, I.
 In Remscheid der Seher Adolf Schwarwächter, geb. in Remscheid 1883, ausgel. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — Ad. Himmelmann in Barmen, Eichensstraße 51.

Ächtung Stereotypen!
 Wegen eingetretener Tarifdifferenzen sind Konditionsangebote von Dresden = Heidenau unberücksichtigt zu lassen.
Zentralkommission der Stereotypen und Galvano-plastiker Deutschlands.

Wohnortwechsel mit Schriften usw. Billig veräußert. Werte Offerten unter Nr. 861 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Fordern Sie uns
 auf sofort Prospekt zu senden wegen Verkauf von **Zigarren** an Wirte usw. Vergütung 120 Mt. pro Monat, außerdem hohe Provision.
Dr. Rieck & Co., Hamburg. [963]

Zeithaber oder Verkauf.
 Tüchtigen Seher oder Schweizerdegen bietet sich selten günstige Gelegenheit zur Beteiligung resp. zum Kaufe einer mit dem modernsten Materiale eingerichteten **Arbeitsdruckerei** (eigstr. Betrieb) in einem vortreffl. industriereichen Städtchen. Kontraktung belanglos. Beteiligung 5000 Mt. Wert mit Gebäulichkeiten 18000 Mt. Der jetzige Inhaber wäre event. bereit, den neuen Besitzer in das Geschäft gründlich einzuführen. Ernstliche Angebote mögen ihre Offerten unter Nr. 958 an die Geschäftsstelle d. Bl. einbringen.

Stelle in Wasserlohn. Bewerber best. Dank! **O. Hilligers Buchdruckerei.**

Essen. Samstag den 31. Mai, abends 9 Uhr: **Veranstaltung.** [960]

Liedertafel Gutenberg
 von 1877. **Hamburg-Altona.**
 Sonntag den 8. Juni, vorm. 10^{1/2} Uhr:
Hauptversammlung
 bei Vornhüft, Kl. Rosenstraße 16.
 Tagesordnung:
 1. Sachliche Rechnungslegung;
 2. Beschlußfassung über die im Winterhalbjahre 1902/03 abzuhaltenden Vergünstigungen;
 3. Verschiedenes. [953]
Der Vorstand.

Leipziger Maschinenklub.
 Vereinslokal: **Stadt Hannover, Seeburgstr.**
 Sonntag den 8. Juni, vormitt. 11^{1/2} Uhr:
Monatsversammlung.
 Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. [965]

Die von mir in den Handel gebrachten **Zigarrenmarken** werden auch in den fünf Buchdruckerfarben angefertigt zum Preise von 35 Pf. Muster und einzelne Grenzläre gegen 45 Pf. in Briefmarken oder 50 Pf. per Postanweisung. [945]
L. H. Schilling.

Buchdrucker-Heim!
 Meiner werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, dass ich von heute ab mit dem Anstiche eines jede Konkurrenz übertreffenden neuen zum Ausstosse kommenden Hapoldt Bieres, dem Original Pilsener Urquell ebenbürtig, begonnen habe. 
3/10. Frühlingsbräu = 10 Pf.
 Münchener, 4/10 = 10 Pf., gelangt weiter zum Ausschank. Mein Vereinszimmer stelle den Kollegen zum gemüthlichen Frühlingsbräu gern zur Verfügung.
Gross-Desillation von
M. Ruppin, Berlin SW., Zossenerstr. 27, Ecke Bergmannstr.
Corr. liegt aus!

Schriftgiesserei
J. D. Trennert & Sohn
Altona-Hamburg
 Kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen jeglichen Umfangs.
 Exakte Lieferung. Reichhaltige Auswahl. Kostenanschläge u. Proben stets gern zu Diensten.

Johannistfest 1902.
 II. Auflage
 des Wandspruches: Gott grüß' die Kunst!
 Prächtiger Wandspruch für jedes Buchdruckerheim. Preis 80 Pf., Porto und Verpackung 15 Pf.
Graph. Verlags-Anstalt
 P. Goldschmidt
Halle a. S., nur Goethestr. 11
 nicht mehr Ludwig Wuchererstr. 28.

Sämtl. Buchdruckerartikel
 auch Blusen und blaue Schutzanzüge bezieht man gut und billig durch das
Graph. Versandhaus, Th. Leibius,
 Stuttgart, Calwerstr. 52.
 Illustr. Preisliste gratis und franko.

Anfertigung eleganter Herren-Moden nach Mass
 von **Fritz Wodrich**
 Berlin SW, Solmsstr. 1.
 Garantie für tadellosen Sitz.
 Solide Preise.



Hermann Sachse, Halle S.
 Ludwig Wuchererstraße 28
 empfiehlt den Herren Kollegen: [566]
Seher-Blusen
 Länge 110 cm 125 cm
 Elbitz Mt. 2,55 2,75
 Ia. Mt. 3.— 3,20
 Gausmacher-Regatta Ia. 3,45 3,65
 Sämtliche Blusen sind mit **Knöpfe** und **Knöpfe** versehen.
Ählen, Pinnetten usw. in großer Auswahl.
Man adressiere genau wie oben!
 Vertreter für Berlin und Umgegend:
Franz Feil, Ritzdorf, Hermannstraße 55.

Buchdruckerei-Einrichtungen
 sowie sämtl. Maschinen, Utensil., Appar., Holzwerk, Schriften usw. liefert prompt
Wilh. Böttcher, Leipzig
 Sophienstraße 29
 Fachgeschäft für Buchdruckereien.
 Soeben erschienen: [930]
Buchdruckerwappen-Ansichtskarte (Gold, Silber, Rot, Blau, Grün u. Schwarz)
 zum Einrahmen sehr geeignet
 Preis: 1 Stück 15 Pf., 10 Stück 80 Pf., 50 Stück 3,50 Mk., 100 Stück 6 Mk. franko.
 Wiederverkäufer gesucht!
 Fr. Krumm, Stuttgart, Hohenheimerstr. 78.

Correspondent-Mappen (fr. Artikel Nr. 38 des Corr.) sehr zu empfehlen für Les- und Vereinszimmer, für Gast- und Logierhäuser der Buchdrucker. Für 3,35 Mt. von der Geschäftsstelle des Corr., Leipzig, Salomonstraße 8, zu beziehen.
Tabellen zur Sachberechnung
 Rich. Härtel in Leipzig-N. — 3 Mt.

Drei verschiedene Johannistfest-Postkarten
 12 humoristische Postkarten
 Gust. Bergmann, Leipzig-R., Konstantinstr. 14.

Todes-Anzeige.
 Am 26. Mai erkrank in der Donau unser liebes Mitglied, der Schriftsetzer
Ludwig Höringer
 im Alter von 19 Jahren. Dem braven Kollegen, der so jäh in der Blüte der Jahre aus unseren Reihen dahingerafft wurde, werden stets ein ehrendes Andenken bewahren. [955]
 Die Kollegen der Mitgliedschaft Donauwörth.

Am 24. Mai, abends 8^{1/2} Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unser verehrter Chef, Herr
Karl Lütcke
 Mitinhaber der Firma Lütcke & Wulff E. H. Senats Buchdruckerei.
 im Alter von 70 Jahren an Herzschlag.
 Ein ehrendes Andenken werden dem Dahingegangenen stets bewahren
 Hamburg.
 Die Verbandsmitglieder der Firma Lütcke & Wulff. [962]

Am 24. Mai starb unser wertiges Mitglied, der Setzer
Christian Benz
 aus Berneck im Alter von 29 Jahren an Herzlähmung. [964]
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Mitgliedschaft München.

Richard Härtel, Leipzig-N.
 Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
 Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
 An den Herren des Vereins vom Bodensee bis zu den Niederlanden. Brachtüberwert mit 550 Ansichten mit Text. Geb. 15 Mt.
 Die Lehre vom Acedensstige. Herausgegeben von Max Madon, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. geb. 10 Mt.
 Um postlichen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, wolle man alle an den Corr. gerichteten Geldsendungen an Conrad Stähler adressieren.